

Jan Tschichold

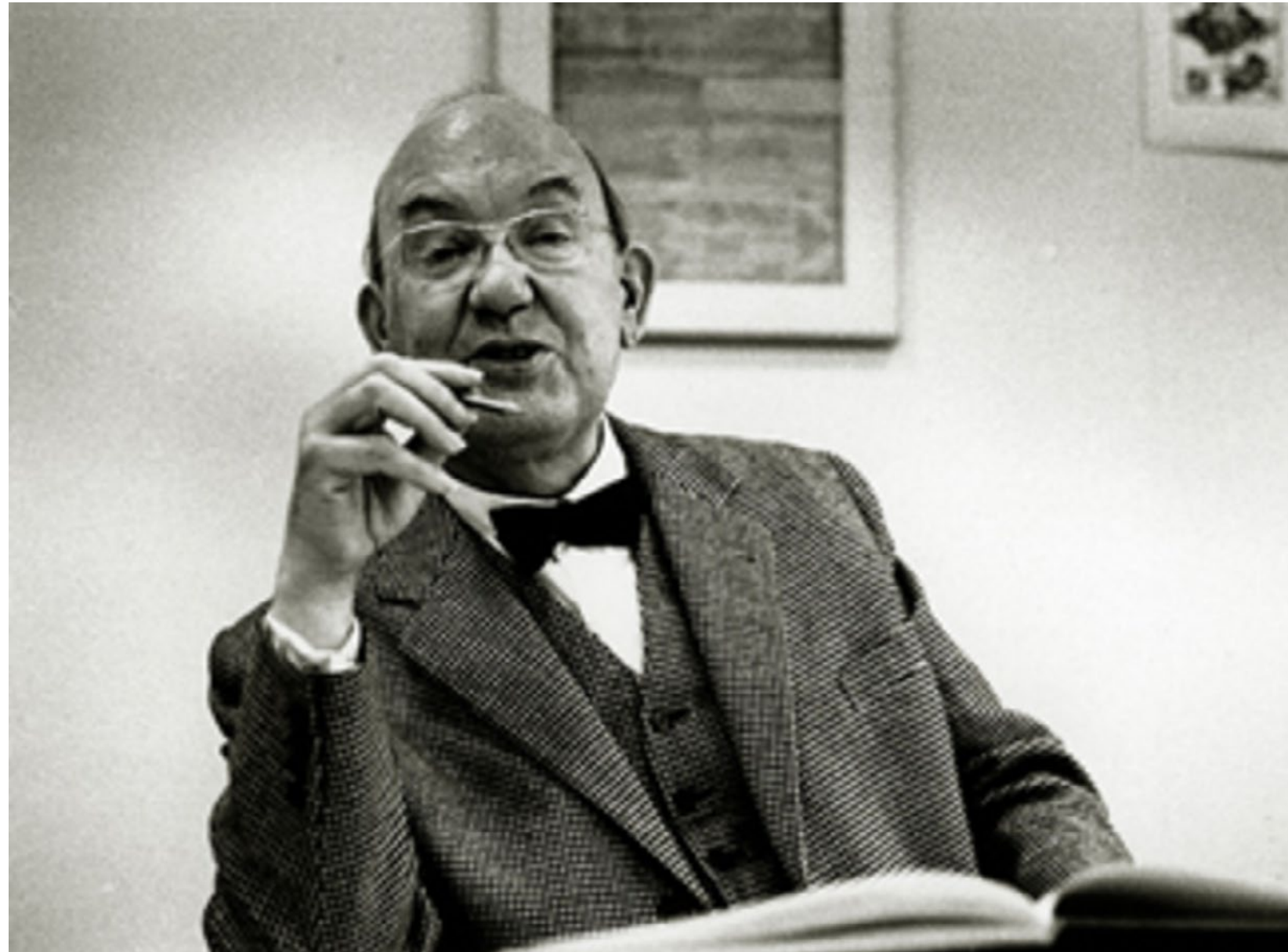
DIE NEUE TYPOGRAFIE

GRAFIK-DESIGN DES 20. JAHRHUNDERTS

Zwei Fonts

Inhalt

Neue Typographie, 1928	3
1928: Versuch einer neuen Schrift.....	15
1930: Font Minuskelalfabet.....	17
1931: Transito, ein Stencil-Font	20
Sabon, ein Garamond-Font.....	27
Book of Scripts	28
Ehrungen	30
Literatur	31
Werke	32
Der Font Transito	33
Weitere Stencil-Fonts: Fragulho	42



Neue Typographie, 1928

Jan Tschichold (1902 – 1974) war eine zentrale Figur der Typografie im XX. Jahrhundert. Er wurde zum bipolaren Exponent der zwei großen Richtungen, welche die Typografie des Jahrhunderts dominierten: die kühne *neue typographie* und der Revivalismus der klassischen Typografie, die sich an die jahrhundertalten Konventionen orientierte, die seit der Renaissance herrschten.

Außerdem beschäftigte sich Tschichold mit anderen Schrifttypen. So entwickelte er die Stencil-Schriften Transito und Saskia und die phonetische Minuskel.

Tschichold wurde als Johannes Tzschichhold 1902 in Leipzig geboren. Er ist Sohn eines Schriftmalers und der Beruf seines Vaters machte ihn von Kind auf mit der Formenwelt der Schriften bekannt. Die Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig 1914 machte einen großen Eindruck auf ihn. 17-jährig wurde Tschichold in die Schriftklasse des Paläografen und Kalligrafen Hermann Delitsch in die Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig aufgenommen.



1925

Sonderausgabe der Zeitschrift **Typographische Mitteilungen** aus dem Jahre 1925, eine Newsletter des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker, in Leipzig, für ihre Mitglieder; Nachdruck von 1986 vom Verlag H. Schmidt in Mainz.

Viele der Ideen, die Tschichold in dieser Publikation festhielt, waren schon von Moholy-Nagy formuliert worden. Aber mit einer neuartigen und kühnen Artikulation — zusammen mit der Berufsautorität von J.T. — agierten sie jetzt wie frische Hefe. Es war das wichtigsten Manifest für die Erneuerung des Grafikdesigns und der Typografie im 20. Jahrhundert, mit weitgreifendem Nachhall, bis heute. Der Autor hat die **Tematiken drei Jahre später vertieft im Werk *die neue typographie*, von 1928.**



Elementare Typographie

1. Die neue Typographie ist zweckbetont.
2. Zweck jeder Typographie ist Mitteilung (deren Mittel sie darstellt). Die Mitteilung muss in kürzester, einfachster, eindringlichster Form erscheinen.
3. Um Typographie sozialen Zwecken dienstbar zu machen, bedarf es der inneren (den Inhalt anordnenden) und äußeren (die Mittel der Typographie in Beziehung zueinander setzenden) Organisation des verwendeten Materials.
4. Innere Organisation ist Beschränkung auf die elementarsten Mittel der Typographie: Schrift, Zahlen, Zeichen, Linien des Setzkastens und der Setzmaschine. Zu den elementarsten Mitteln neuer Typographie gehört in der heutigen, auf Optik eingestellten Welt auch das exakte Bild: die Photographie. Elementare Schriftform ist die Groteskschrift aller Variationen: mager - halbfett - fett - schmal bis breit.
5. Äussere Organisation ist die Gestaltung stärkster Gegensätze (Simultaneität) durch Anwendung gegenständlicher Formen, Grade und Stärken (die im Werte ihrer Inhalte begründet sein müssen) und die Schaffung der Beziehung dieser positiven (farbigen) Formwerte zu den negativen (weissen) Formwerten des unbedruckten Papiers.
6. Elementare typographische Gestaltung ist die Schaffung der logischen und optischen Beziehung der durch die Aufgabe gegebenen Buchstaben, Wörter, Satzteile.
7. Um die Eindringlichkeit, das Sensationelle neuer Typographie zu steigern, können, zugleich als Mittel innerer Organisation, auch vertikale und schräge Zeilenrichtung angewendet werden.

1925 verfasste Tschichold zehn Thesen, deren Ziel die Einfachheit und Klarheit des Schriftbildes war.

Obwohl man sich seit Anfang der 20er Jahre an die radikalsten Manifeste – nicht nur in der Typographie! – gewöhnt hatte, schlägt Jan Tschicholds Schrift ‘neue typographie’ wie eine Bombe ein.

Tschichold besuchte 1923 die erste große Bauhaus-Ausstellung in Weimar und konvertierte dort sofort zu den avantgardistischen Ansichten der gerade vor vier Jahren eröffneten Designerschule.

Die Zeitschrift **die neue typographie**, die 1928 von JT gestaltet wird, übertrifft jedoch in Konsequenz und Radikalität noch seine BAUHAUS-Vorläufer. Die neue typographie ist radikal nicht nur im Inhalt, sondern natürlich auch in ihrer Gestaltung. Jan Tschichold setzt sie durchgehend in grotesker Schrift und verwendet fette Zwischenüberschriften.

Im Inhalt macht sich JT zum Anwalt der Kleinschreibung, plädiert für die Abschaffung aller Schriften zugunsten der Groteske.

Die damals verwendeten gefällig-symmetrischen Layouts seien zugunsten einer expressiv-dynamischen Asymmetrie aufzugeben.

JTs Vorbilder sind eindeutig. Im Aufsatz **Die neue Gestaltung** stellt JT die neue Typographie als Ergebnis der Arbeiten des russischen Suprematismus, des holländischen Neoplastizismus [de Stijl] und insbesondere des Konstruktivismus dar.

Die von Tschichold immer wiederholten Forderungen streben nach Ökonomie, Präzision, Bildung aus reinen, konstruktiven Formen. Im Gegensatz zu vielen BAUHAUS-Meinungen, die oft unerhört und erst recht unbefolgt blieben, schenkte man dem jungen, impulsiven Jan Tschichold Gehör.

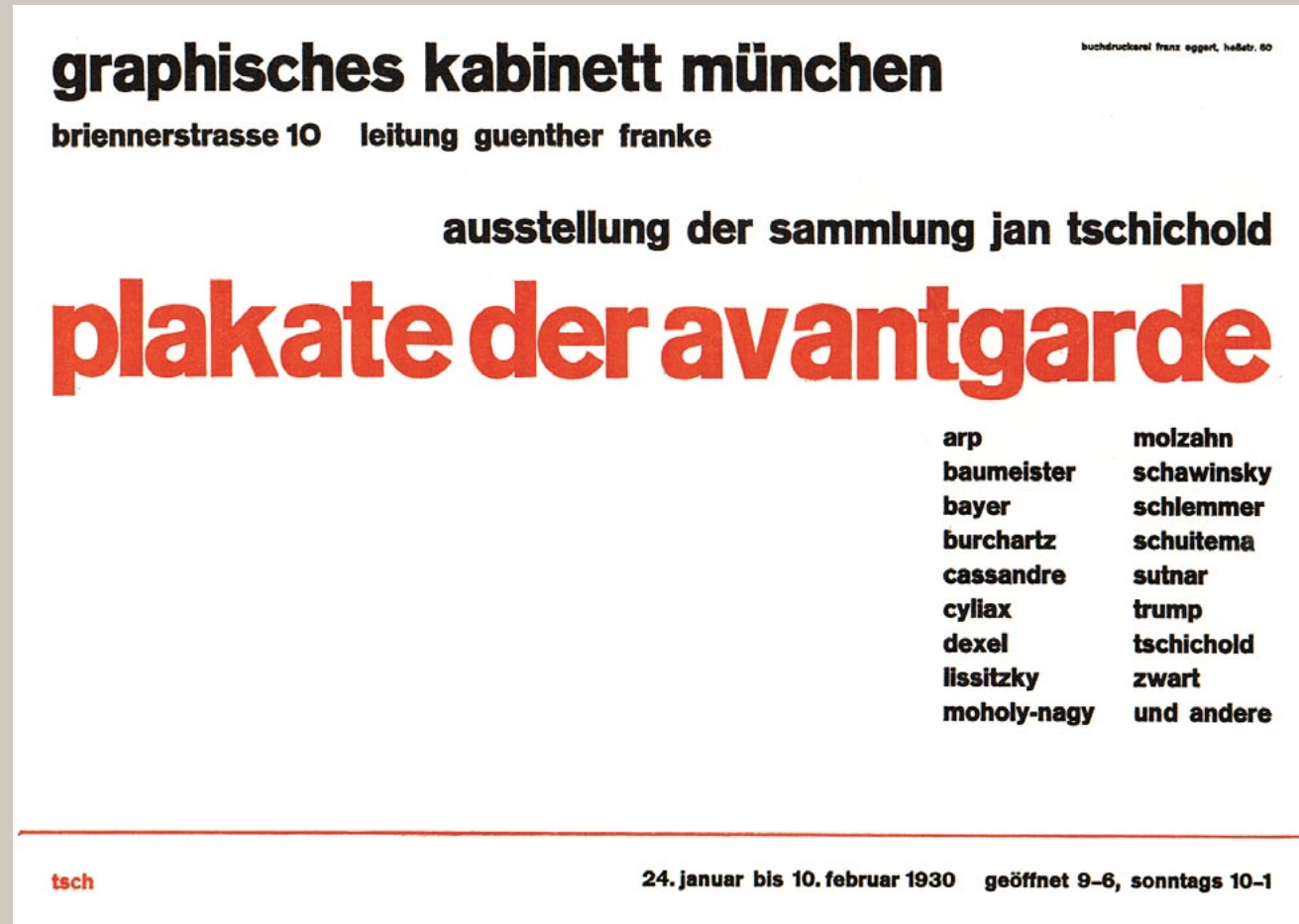
Tschichold, der, obwohl sehr jung, bereits mehrere Jahre praktische Erfahrungen im Druckergewerbe gesammelt hatte, wußte auch seine Ideen mit meisterhaften praktischen Beispielen zu belegen...

1920

Ab den frühen 1920er-Jahren arbeitete Tschichold, der auch Meisterschüler von Walter Tiemann war, freiberuflich als typografischer Entwerfer u.a. für die **Leipziger Messe**, den Leipziger Gebrauchsgrafiker Erich Gruner und den Insel Verlag. Dieser produzierte wiederum bei der Offizin Poeschel & Trepte in Leipzig, wo Tschichold als Volontär in der Akzidenz- und Werksatz-Abteilung seine ersten praktischen Kenntnisse im Handschriftsatz sammelte.

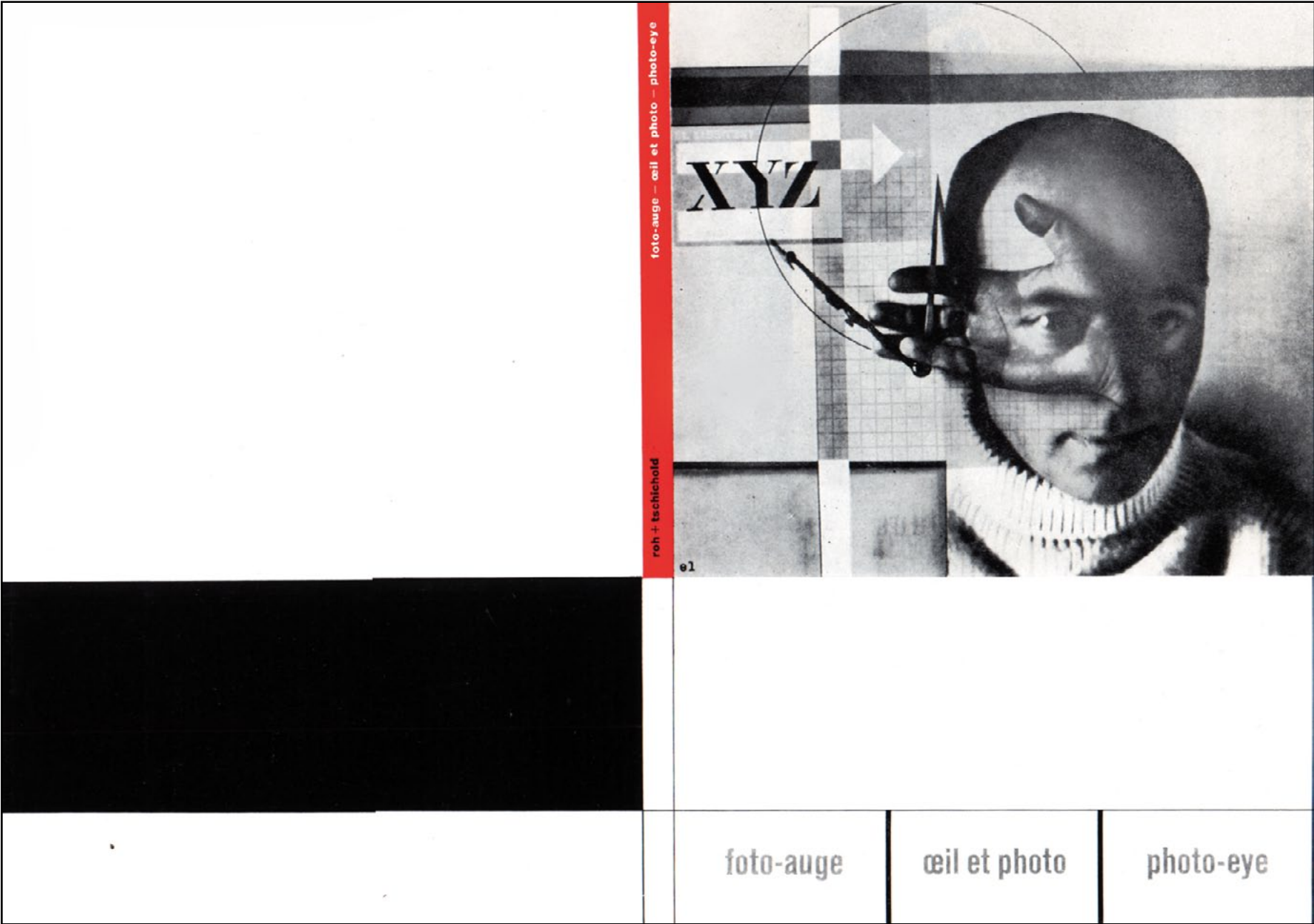
Die Zielsetzung und die Formsprache des in München gegründeten **Deutschen Werkbundes** und des 1919 in Weimar gegründeten **Bauhauses** faszinierten Tschichold. Beide waren Keimzellen der „modernen“ visuellen Gestaltung und der modernen Typografie.

Tschichold lernte Avantgarde-Künstler wie László Moholy-Nagy, El Lissitzky oder Kurt Schwitters kennen, deren Bestreben es war, die Schemata herkömmlicher Typografie aufzubrechen und neue Ausdrucksweisen zu finden. Tschichold übernahm die neuen Grundsätze begeistert.



Poster von 1930, für eine Ausstellung von Avantgarde-Poster. Eine Hommage von Tschichold an seinen Kollegen Arp, Baumeister, H. Bayer, A.M. Cassandre, El Lissitzky, Moholy-Nagy, Oskar Schlemmer, Trump, Piet Zwart und andere. Dieses Poster wurde nach den Regeln der neuen typographie gesetzt: asymmetrisches Layout, Inhalte die klar hierarchisiert sind, Farbkontrast, große Weißräume. Gesetzt im "Kampfroß" der Avantgardisten, der Akzidenz Grotesk.

Foto-Auge, Layout von JT.



1925

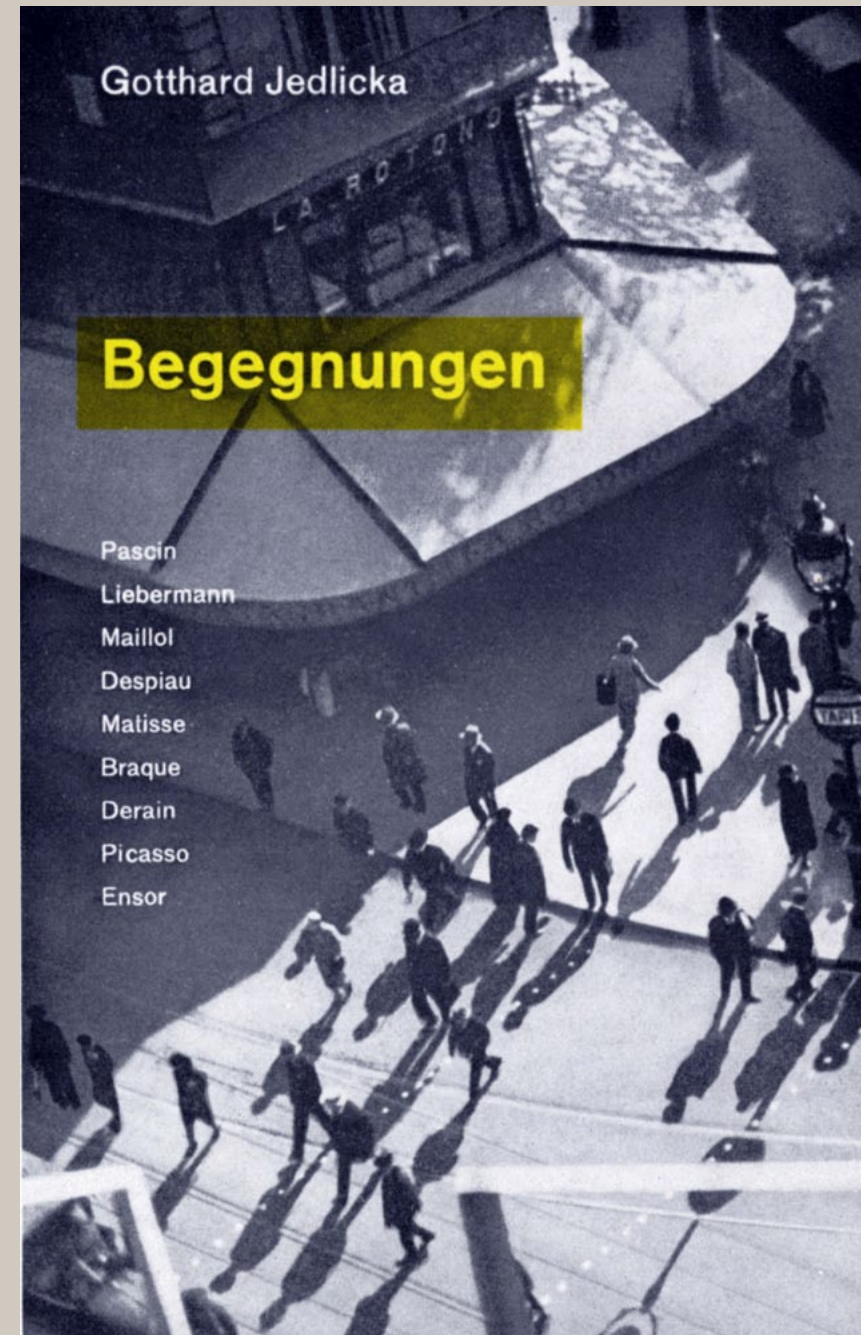
1925 verfasste er zehn Thesen, deren Ziel die Einfachheit und Klarheit des Schriftbildes war. Seine zwei kurzen Aufsätze »Die neue Gestaltung« und die »Elementare Typographie« (eine Sonderbeilage der Typographischen Mitteilungen), lösten eine leidenschaftliche und beispiellose Debatte über Typografie aus, welche Tschichold über Nacht zu einem der Protagonisten in der grafischen und typografischen Fachwelt werden ließ. Er machte avantgardistische Ideen der neuen Typografie gebrauchsfähig.

1926

1926 wurde Jan Tschichold von Paul Renner an die Münchner Meisterschule für Typografie berufen. Er unterrichtete Meisterschüler und Berufsschüler in der Kunst der Kalligrafie und Typografie. Auf Drängen der Behörden musste er den Namen Iwan, den er sich aus Begeisterung für die Tradition der osteuropäischen Typografie beigegeben hatte, ablegen.

Er entschied sich für Jan, die nordische Form seines eigentlichen Vornamens Johannes. Im Mai 1927 hielt Tschichold in der Graphischen Berufsschule in München (heutige Alois-Senefelder-Schule) einen Lichtbildervortrag »Die neue Typographie«. Obwohl

„Tschichold, der nie Unterricht im Bauhaus gab, war derjenige, der am besten die Ideen des Bauhauses materialisierte“, kommentierte Albert Kapr, Meister-Typograf der alten deutschen Schule.



1928

Tschicholds Schrift

‘die neue typographie’

VORZUGS-ANGEBOT

Im VERLAG DES BILDUNGSVERBANDES der Deutschen Buchdrucker,
Berlin SW 61, Dreilbundstr. 5, erscheint demnächst:

JAN TSCHICHOLD

Lehrer an der Meisterschule für Deutschlands Buchdrucker in München

DIE NEUE TYPOGRAPHIE

**Handbuch für die gesamte Fachwelt
und die drucksachenverbrauchenden Kreise**

Das Problem der neuen gestaltenden Typographie hat eine lebhaft Diskussion bei allen Beteiligten hervorgerufen. Wir glauben dem Bedürfnis, die aufgeworfenen Fragen ausführlich behandelt zu sehen, zu entsprechen, wenn wir jetzt ein Handbuch der **NEUEN TYPOGRAPHIE** herausbringen.

Es kam dem Verfasser, einem ihrer bekanntesten Vertreter, in diesem Buche zunächst darauf an, den engen Zusammenhang der neuen Typographie mit dem **Gesamtkomplex heutigen Lebens** aufzuzeigen und zu beweisen, daß die neue Typographie ein ebenso notwendiger Ausdruck einer neuen Gesinnung ist wie die neue Baukunst und alles Neue, das mit unserer Zeit anbricht. Diese geschichtliche Notwendigkeit der neuen Typographie belegt weiterhin eine kritische Darstellung der **alten Typographie**. Die Entwicklung der **neuen Male-rei**, die für alles Neue unserer Zeit geistig bahnbrechend gewesen ist, wird in einem reich illustrierten Aufsatz des Buches leicht faßlich dargestellt. Ein kurzer Abschnitt „**Zur Geschichte der neuen Typographie**“ leitet zu dem wichtigsten Teile des Buches, den **Grundbegriffen der neuen Typographie** über. Diese werden klar herausgeschält, richtige und falsche Beispiele einander gegenübergestellt. Zwei weitere Artikel behandeln „**Photographie und Typographie**“ und „**Neue Typographie und Normung**“

Der Hauptwert des Buches für den Praktiker besteht in dem zweiten Teil „**Typographische Hauptformen**“ (siehe das nebenstehende Inhaltsverzeichnis). Es fehlte bisher an einem Werke, das wie dieses Buch die schon bei einfachen Satzaufgaben auftauchenden gestalterischen Fragen in gebührender Ausführlichkeit behandelte. Jeder Teilabschnitt enthält neben **allgemeinen typographischen Regeln** vor allem die Abbildungen aller in Betracht kommenden **Normblätter** des Deutschen Normenausschusses, alle ändern (z. B. postalischen) **Vorschriften** und zahlreiche Beispiele, Gegenbeispiele und Schemen.

Für jeden Buchdrucker, insbesondere jeden Akzidenzsetzer, wird „Die neue Typographie“ ein **unentbehrliches Handbuch** sein. Von nicht geringerer Bedeutung ist es für Reklamefachleute, Gebrauchsgraphiker, Kaufleute, Photographen, Architekten, Ingenieure und Schriftsteller, also für alle, die mit dem Buchdruck in Berührung kommen.

INHALT DES BUCHES

Werden und Wesen der neuen Typographie

Das neue Weltbild
Die alte Typographie (Rückblick und Kritik)
Die neue Kunst
Zur Geschichte der neuen Typographie
Die Grundbegriffe der neuen Typographie
Photographie und Typographie
Neue Typographie und Normung

Typographische Hauptformen

Das Typosignet
Der Geschäftsbrief
Der Halbbrief
Briefhüllen ohne Fenster
Fensterbriefhüllen
Die Postkarte
Die Postkarte mit Klappe
Die Geschäftskarte
Die Besuchskarte
Werbsachen (Karten, Billetter, Prospekte, Kataloge)
Das Typoplakat
Das Bildplakat
Schildformate, Tafeln und Rahmen
Inserate
Die Zeitschrift
Die Tageszeitung
Die illustrierte Zeitung
Tabellensatz
Das neue Buch

Bibliographie Verzeichnis der Abbildungen Register

Das Buch enthält über **125 Abbildungen**, von denen etwa ein Viertel zweifarbig gedruckt ist, und umfaßt gegen **200 Seiten** auf gutem Kunst-druckpapier. Es erscheint im Format **DIN A 5 (148×210 mm)** und ist biegsam in Ganzleinen gebunden.

Preis bei Vorbestellung bis 1. Juni 1928: **5.00 RM**
durch den Buchhandel nur zum Preise von **6.50 RM**

Bestellschein umstehend ➡

typ. tschichold

In den Jahren 1927 und 1928 schuf Tschichold eine Reihe von Plakaten für Filme des Phoebus-Palastes, eines Münchner Kinos. Die grafische Qualität dieser Grafiken ist mäßig.

Es entstand eine Plakatreihe für den Münchner Phoebus-Palast. Viele Film-Plakate für diesen größten deutschen Filmpalast prägten den öffentlichen Raum der Stadt: Klare, freigestellte, z. T. fette Schrift. Balken, die die Fläche betonen, aber nicht zerteilen, und immer wieder Diagonalen.





ASTA NIELSEN
CARMEN BONI

IN GEHETZTE FRAUEN

PHOEBUS PALAST

SONNTAGS	
ANFANG	145
400	400
615	615
830	830



TSCHICHOLO-ERTWURF

vorsorglich auf dem Veranstaltungsplakat der Hinweis »Eine Diskussion findet nicht statt« abgedruckt war, endete der Vortrag mit tumultartigen Debatten.

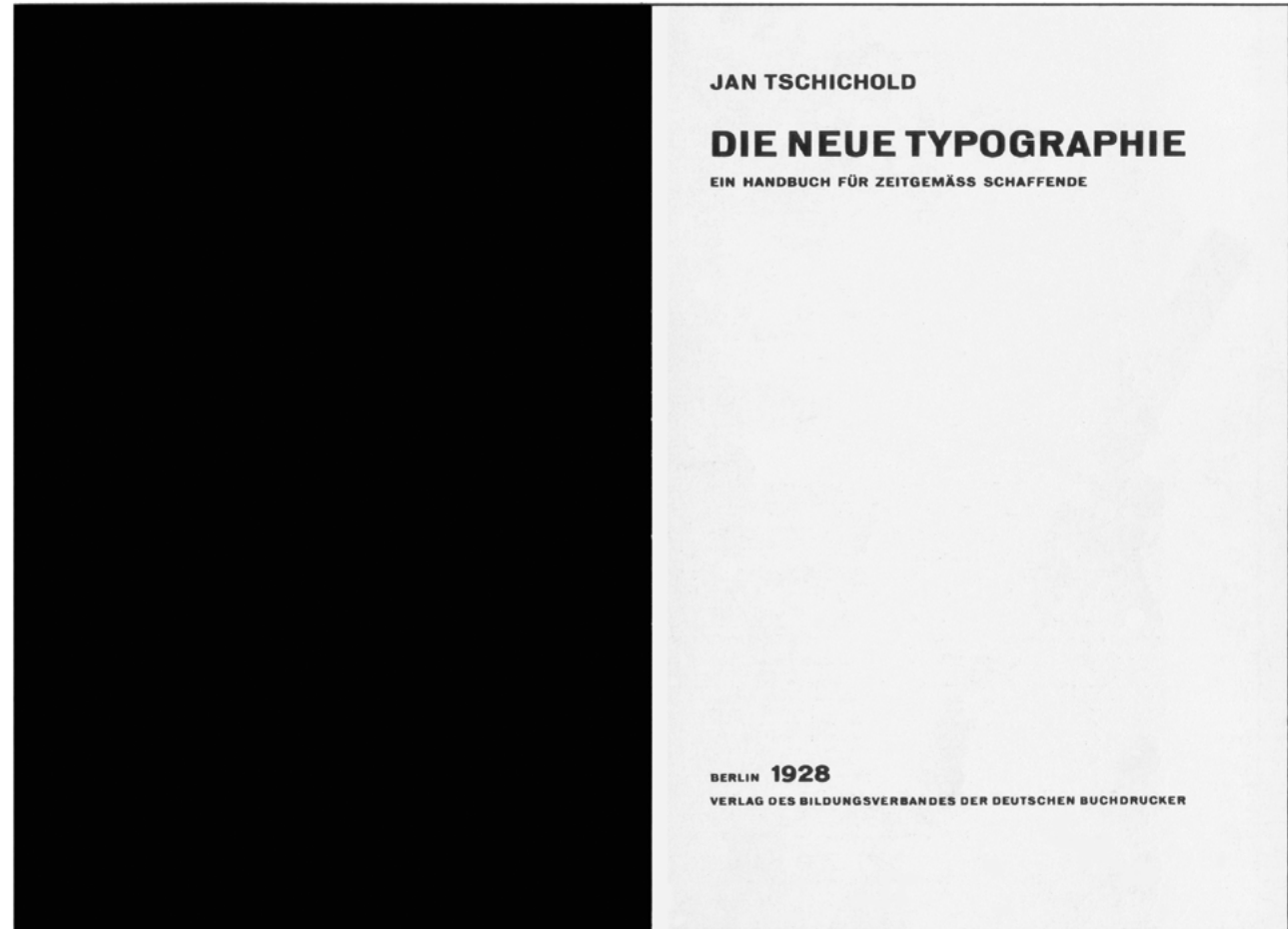
Anfang der 1930er-Jahre gestaltete er die Schriften Zeus, Transito und Saskia.

Mit der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten fand das Bauhaus und die *neue typografie* 1933 ein Ende. Paul Renner (Autor der Futura) wurde als »Kulturbolschewist« diffamiert und seines Amtes enthoben. Die Kontakte seines Mentors Paul Renner zu Hermann Kienzle machten es möglich, daß Tschichold mit seiner Familie in die Schweiz emigrieren konnte. Kienzle bot Tschichold eine befristete Aushilfsstelle in der Lehrlingsausbildung der grafischen und kunstgewerblichen Berufe an.

Radikale Wendung zur traditionellen Typografie

JT hatte bald eine große Gefolgschaft und galt als der Guru der modernen Typographie. Befolger und Epigonen hatten große Probleme, als sie nach einigen Jahren feststellen mußten, daß Tschichold seine Anschauungen gründlich revidiert – um nicht zu sagen: ganz auf den Kopf gestellt hatte.

„Wo stehen wir heute?“, fragte sich Tschichold in einem Aufsatz aus dem Jahre 1932. Im Zuge einer kritischen Bestandsaufnahme meinte er, daß an einigen,



Jan Tschichold publizierte 1928 das Werk *die neue typographie*, das erste Handbuch für Editorial Design, das große Manifest für die Erneuerung des grafischen Designs.

zu radikalen Dogmen der 20er Jahre Revisionen zugunsten der Wirklichkeit des typografischen Berufs nötig seien, daß die ausschließliche Verwendung der grotesken Typen zu „tödlicher Langeweile“ führe...

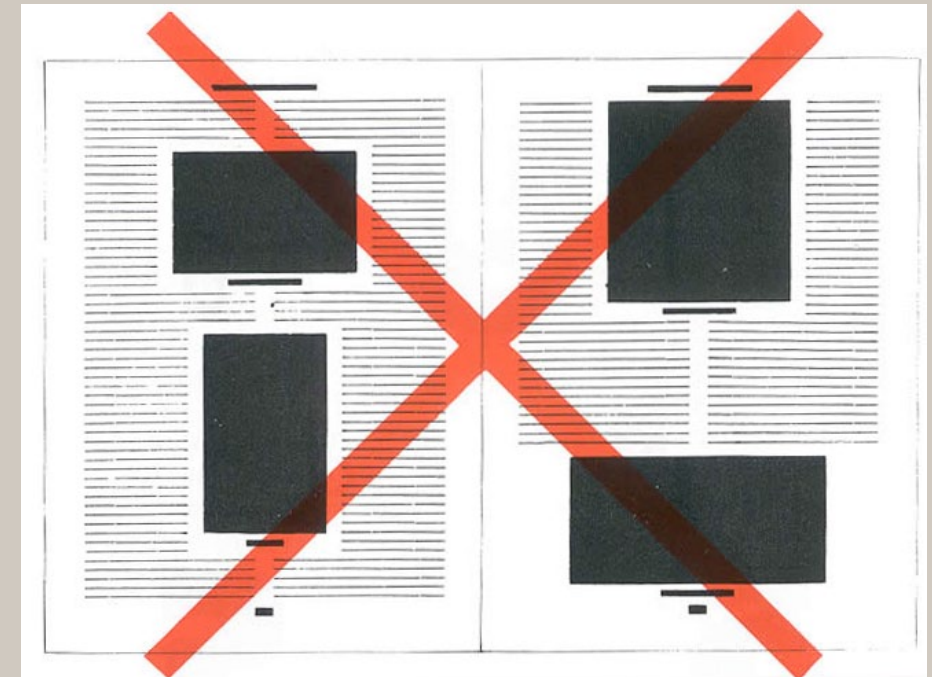
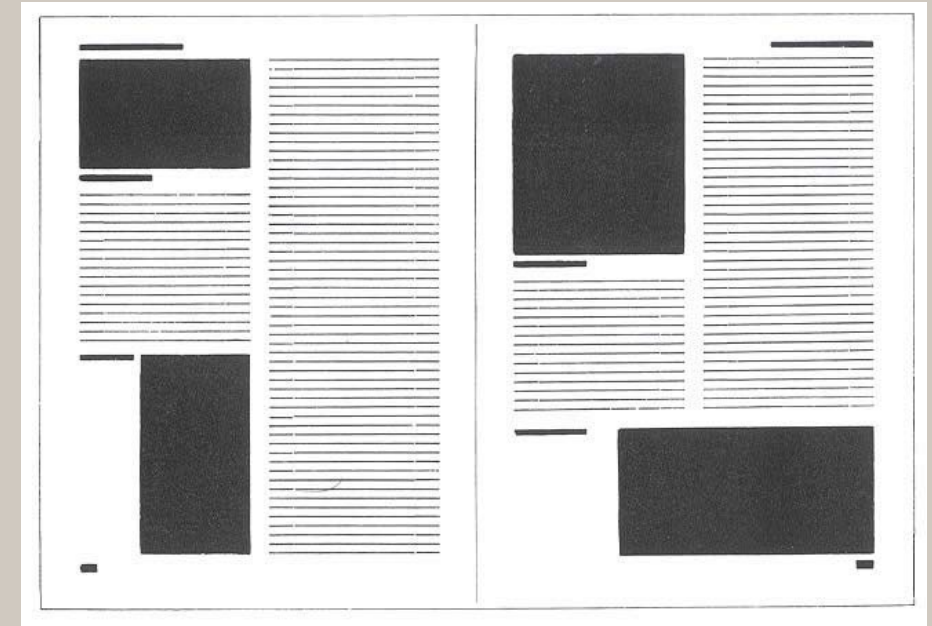
Der Praktiker Tschichold begann umzudenken. Es folgten die Entlassung, die Verfolgung durch die Nazis und eine schwere Zeit als Exilant in der Schweiz, ständig von Ausweisung bedroht.

Er kehrte zu den klassischen Gestaltungsprinzipien zurück – und leistete nochmals Meisterhaftes. Einige Meilensteine der zweiten Phase seines Schaffens: Er entwickelte eine schöne moderne Antiqua, die Sabon; gestaltete die berühmte Penguin-Taschenbuchreihe in England und publizierte mehrere Bücher zum Thema *Gestaltung* und *Typographie* – jedes einzelne ein Meisterstück.

Bald hatte Tschichold die meisten Prinzipien seiner „neuen typographie“ aufgegeben; seine Adepten meldeten sich mit harter Kritik zu Wort. Ihnen gab Tschichold zu überlegen, daß der Versuch der Nazis, die Fraktur als die einzig „wahre und echte“ Typographie zu etablieren, ihn zur Reflexion über Sinn und Unsinn allumfassender und allgültiger Dogmen gezwungen hätte.

1938 verließ JT die asymmetrische Textanordnung zugunsten der Mittelachse; außerdem widmete er sich intensiven Studien der Geschichte der Schrift und der Buchtypographie.

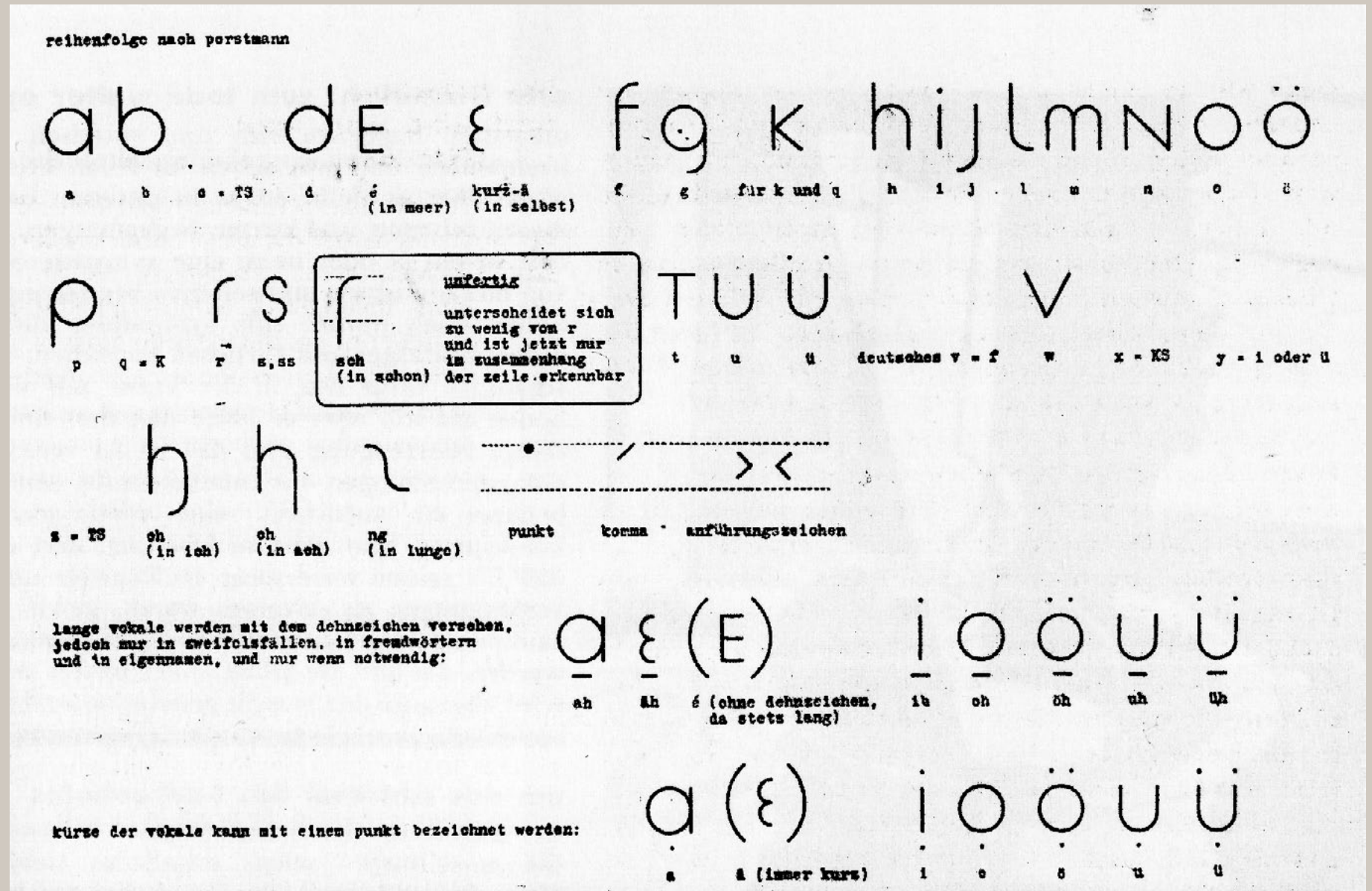
Im Werk die neue typographie von 1928 zeigt Tschichold überzeugende Beispiele für die Verwendung von Assymetrie im Layout von Druckschriften.



1928: Versuch einer neuen Schrift

p d q . /

1928/29 unterstützt Tschichold eine Rechtschreibreformbewegung, welche die gemischte Schreibweise abschaffen will. Die Kleinschreibung in Groteskschriften entsprach dem Bauhaus-Dogma, daß eine Minuskelschreibweise rationeller und moderner sei. Entsprechend dieser Doktrin und inspiriert vom konstruktivistischen Universal-Alphabet (1925) des Grafikdesigners und Typographen Herbert Bayer (1900–1985), konstruiert Tschichold ein eigenes phonetisches Minuskelalphabet, das die Interpunktion auf die x-Linie stellt. Es ist der erste Font, den Tschichold entworfen und publiziert hat. Diese neue Schrift sollte die sprachlichen Laute besser umsetzen als



die herkömmlichen Buchstaben, mit durchaus eigenwilligen Zeichen.

Während dieses Engagements benutzte Tschichold beispielsweise auch einen Briefbogen – mit der Adresse in Planegg bei München –, auf dem rechts unten gedruckt stand: »ich schreibe alles klein, denn ich spare damit zeit«. Inspiriert wurde Tschichold hier sicherlich vom Gesellenbrief des Bauhauses, den der Bauhauslehrer Herbert Bayer (1900–1985, Typograph, Grafikdesigner, Fotograf und Maler) entworfen hatte. Dort stand links unten in der Ecke: »um zeit zu sparen, schreiben wir alles in kleinbuchstaben, und nebenbei: warum zwei alfabete verwenden, wenn wir mit einem dasselbe machen können?«.

phonetisches
minuskelalphabet.

für den neuen menschen existiert nur das
gleichgewicht zwischen natur und
geist. zu jedem zeitpunkt der
vergangenheit waren als variats-
tionen des alten noi aber es war
nicht das noi. 1234567890

1930: Font Minuskelalfabet

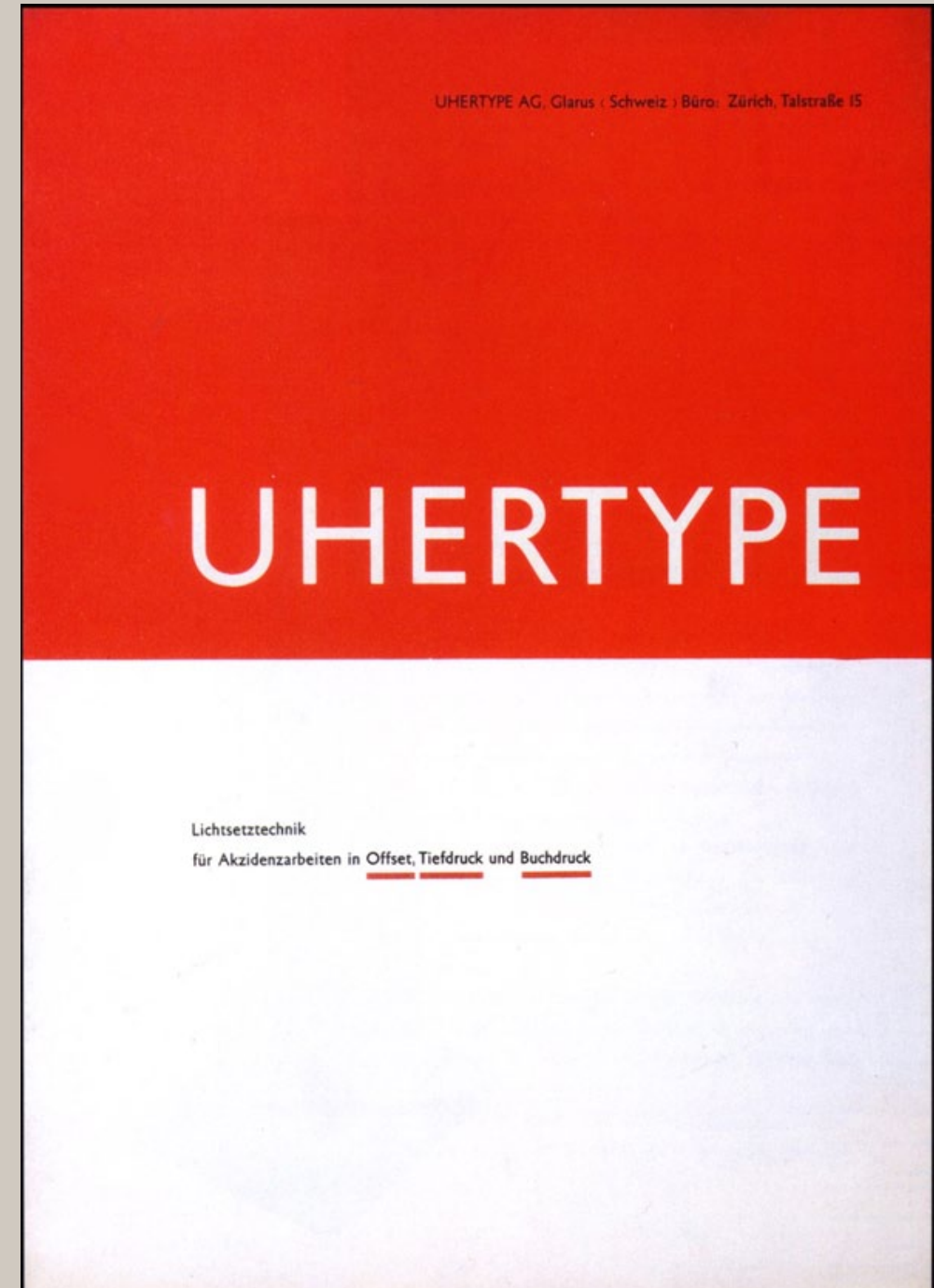
Inspiziert vom Universal-Alphabet (1925) des Grafikdesigners und Typografen Herbert Bayer, konstruierte Tschichold 1930 sein eigenes phonetisches Minuskelalphabet.

a ä b c d e f f i g i j k l m
N O ö p q r s t u ü v w
x y h z ' : ; · ? !
1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 ß ç

1931-33

1931 gestaltete er die Schriften Zeus, Transito, und Saskia. **1933** die Uhertype-Standard-Grotesk für ein frühes Fotosatzsystem von Uher. Die Uher-Sans zeigt frappierende Ähnlichkeit mit der Gill Sans.

A G H K M Q R
a b e g g h j s ß t
1 2 3 4 5 7 8 9



unter mitarbeit des schweizerischen photographen-verbandes

gewerbemuseum basel ausstellung

der berufsp^hotograph

sein werkzeug — seine arbeiten

8. mai — 6. juni

werktags 14-19

mittwochs 14-19 19-21

sonntags 10-12 14-19

eintritt frei

1931: Transito, ein Stencil-Font

Capital

Transito wurde 1931 von Tschichold für die Amsterdam Type Foundry hergestellt. Es geriet dann für lange Jahre in Vergessenheit.

a b c d e f g h i j k l m
n o p q r s t u v w x y z
ı , . ! " # \$ % & ' () * + , - . / : ;
A B C D E F G H I J K L M N O
P Q R S T U V W X Y Z

1935

**Niederländische Ausgabe der Typografischen
Gestaltung. Amsterdam 1935.**

Dit boek wil een nieuw typografisch inzicht ingang doen vinden

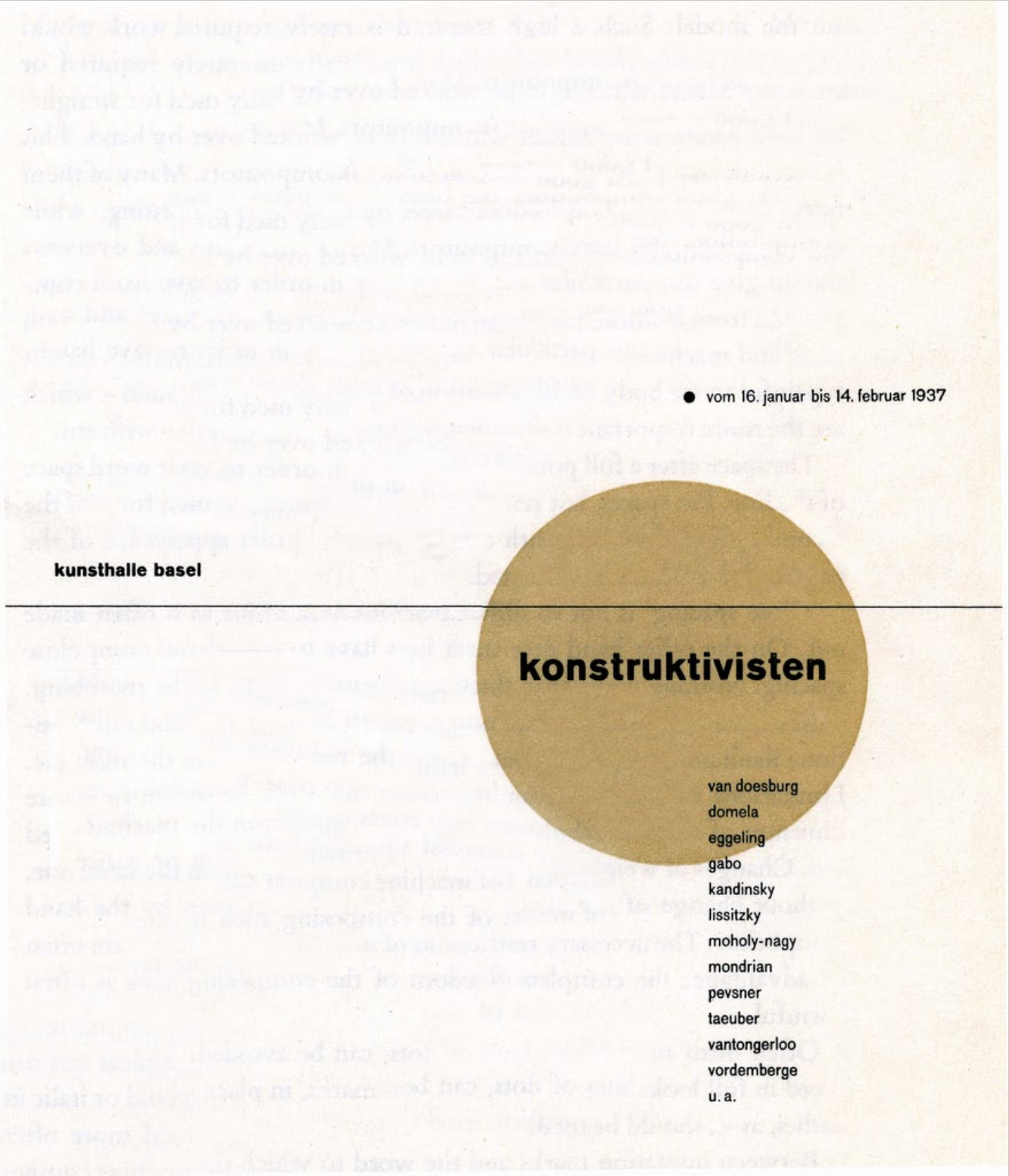
Typografische vormgeving

Jan Tschichold

- Een nieuwe typografische traditie is de wensch van vele boekdrukkers. Natuurlijk eischen de groote veranderingen in de zet- en druktechniek van de laatste jaren een aangepaste typografische vormgeving. Hierover en over de noodzakelijkheid verantwoord te werken, zooals de oude boekdrukkers, handelt dit boek. De schrijver heeft de vormgeving in den nieuwen typografischen stijl gedurende een reeks van jaren reeds overwegend beïnvloed.

1937

Poster Konstruktivisten



● vom 16. januar bis 14. februar 1937

kunsthalle basel

konstruktivisten

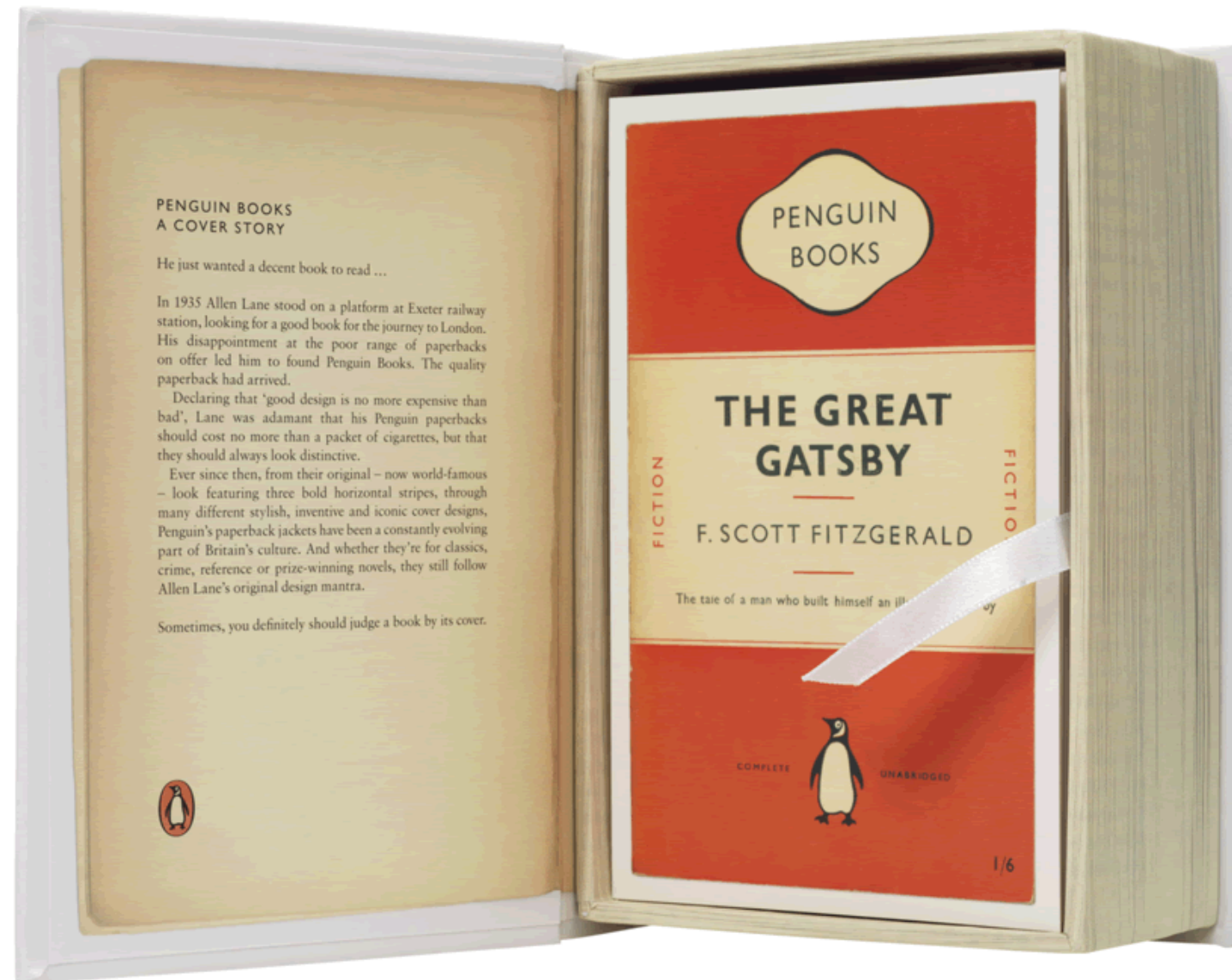
- van doesburg
- domela
- eggeling
- gabo
- kandinsky
- lissitzky
- moholy-nagy
- mondrian
- pevsner
- taeuber
- vantongerloo
- vordemberge
- u. a.

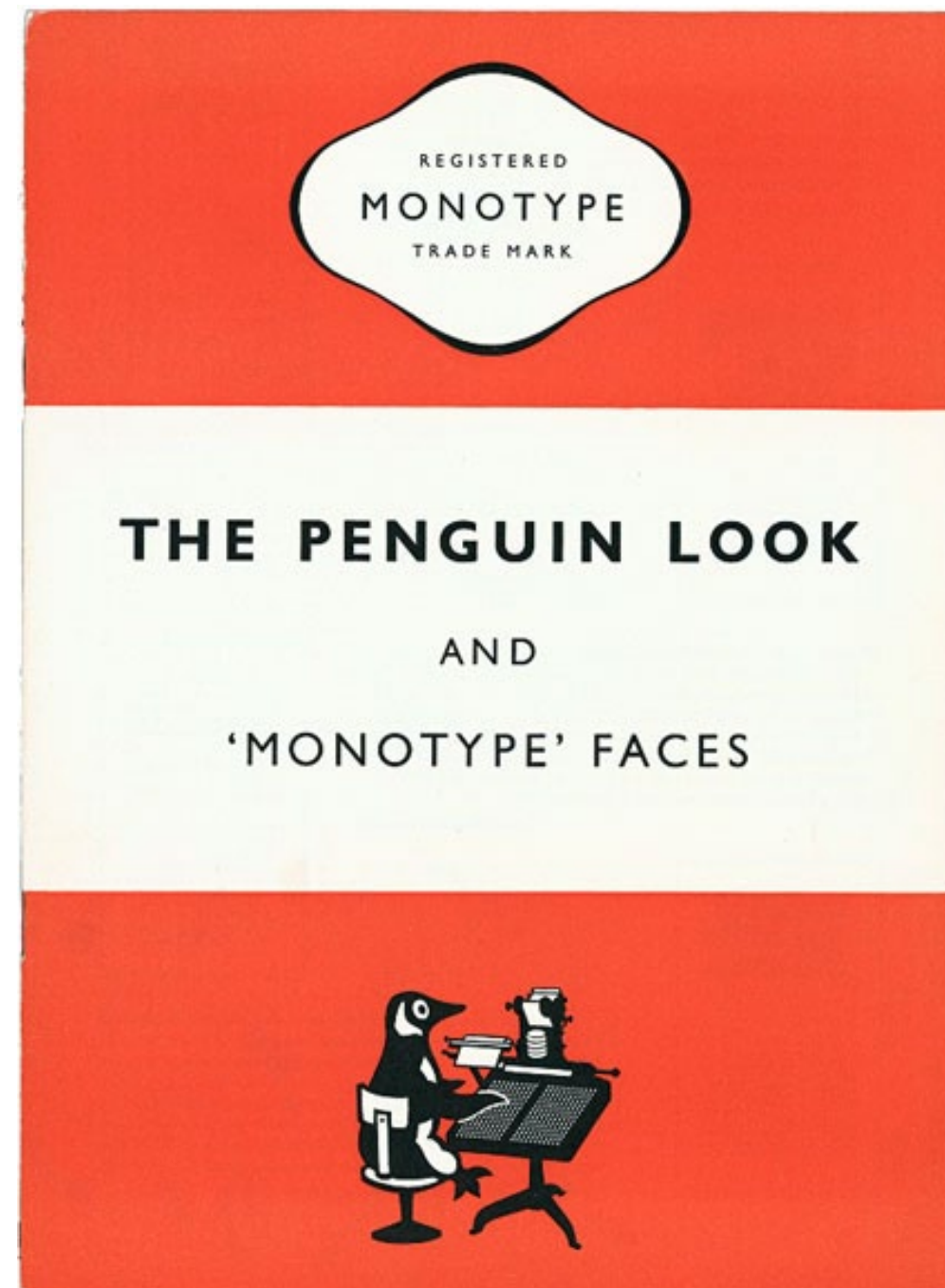
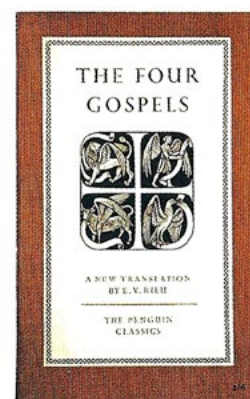
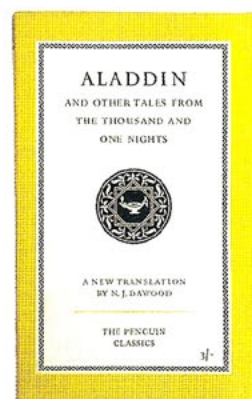
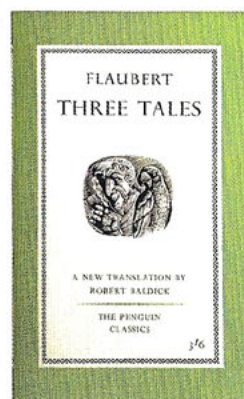
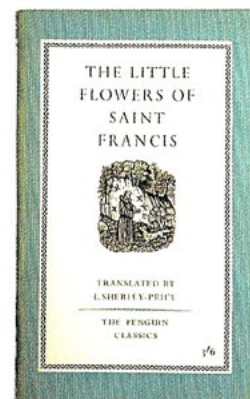
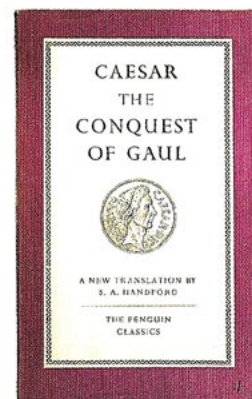
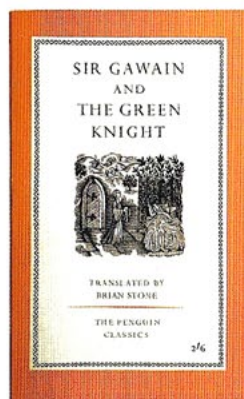
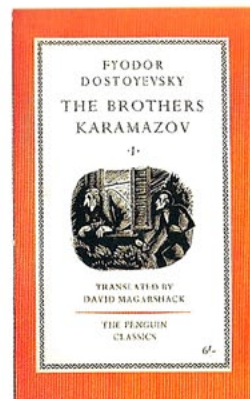
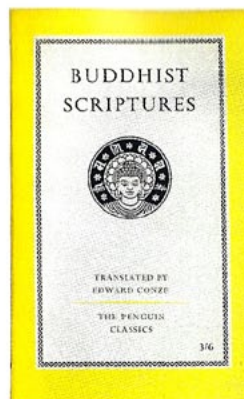
1940

Mitte der 1930er-Jahre ändert Tschichold seine Betrachtungsweise und zieht fortan die traditionelle Typografie der modernen vor. Er wird zum leidenschaftlichen Vertreter einer klassischen Typografie. Die Wandlung löste damals viel Unverständnis aus. Bis heute ist diese radikale Kehrtwendung nicht klar zu begründen.

Anfang der 1940er-Jahre entdeckte Tschichold seine Leidenschaft für die englische Typografie. Allan Lane, der Verleger der Penguin Books London, wurde auf Tschichold aufmerksam und bot ihm an, das Corporate Design und die Typografie des Verlages zu überarbeiten. Tschichold willigte ein und zog zwischen 1946 und 1949 nach London.

Wieder in der Schweiz arbeitete Tschichold von 1955 bis 1967 schließlich für den Pharmakonzern Hoffmann-La Roche. Er entwarf repräsentative Verpackungen, Einladungen und andere Drucksachen.

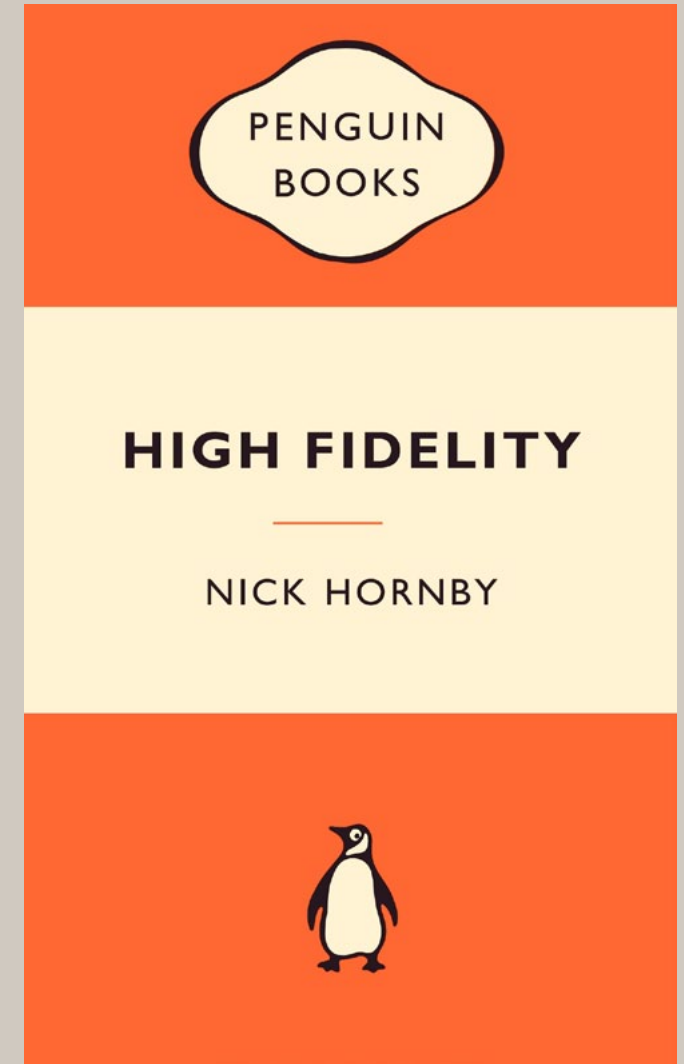
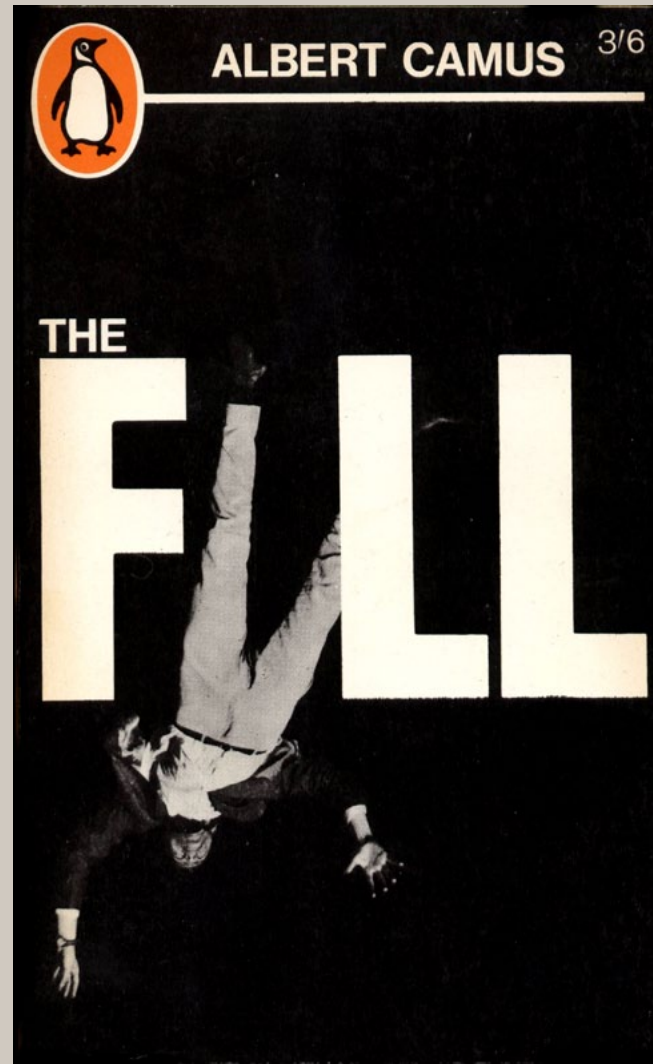




Tschichold arbeitete für den Basler Birkhäuser Verlag als Buchhersteller und ging 1947 für zwei Jahre nach England, wo er unter anderem für Penrose Annual arbeitete und die Neugestaltung der Penguin Books und ein Konzept für deren typografische Gestalter erarbeitete; er zeichnete dabei auch für die Typographie der seit 1939 erscheinenden Reihe King Penguin Books verantwortlich, die der deutschen Insel-Bücherei nachempfunden war.

1947 verfasste er die Penguin Composition Rules, die er zurück in der Schweiz ins Deutsche übersetzte und für die Schweiz neu formulierte

Gill Sans



Sabon, ein Garamond-Font

abcdefghijklm

nopqrstuvwxyz

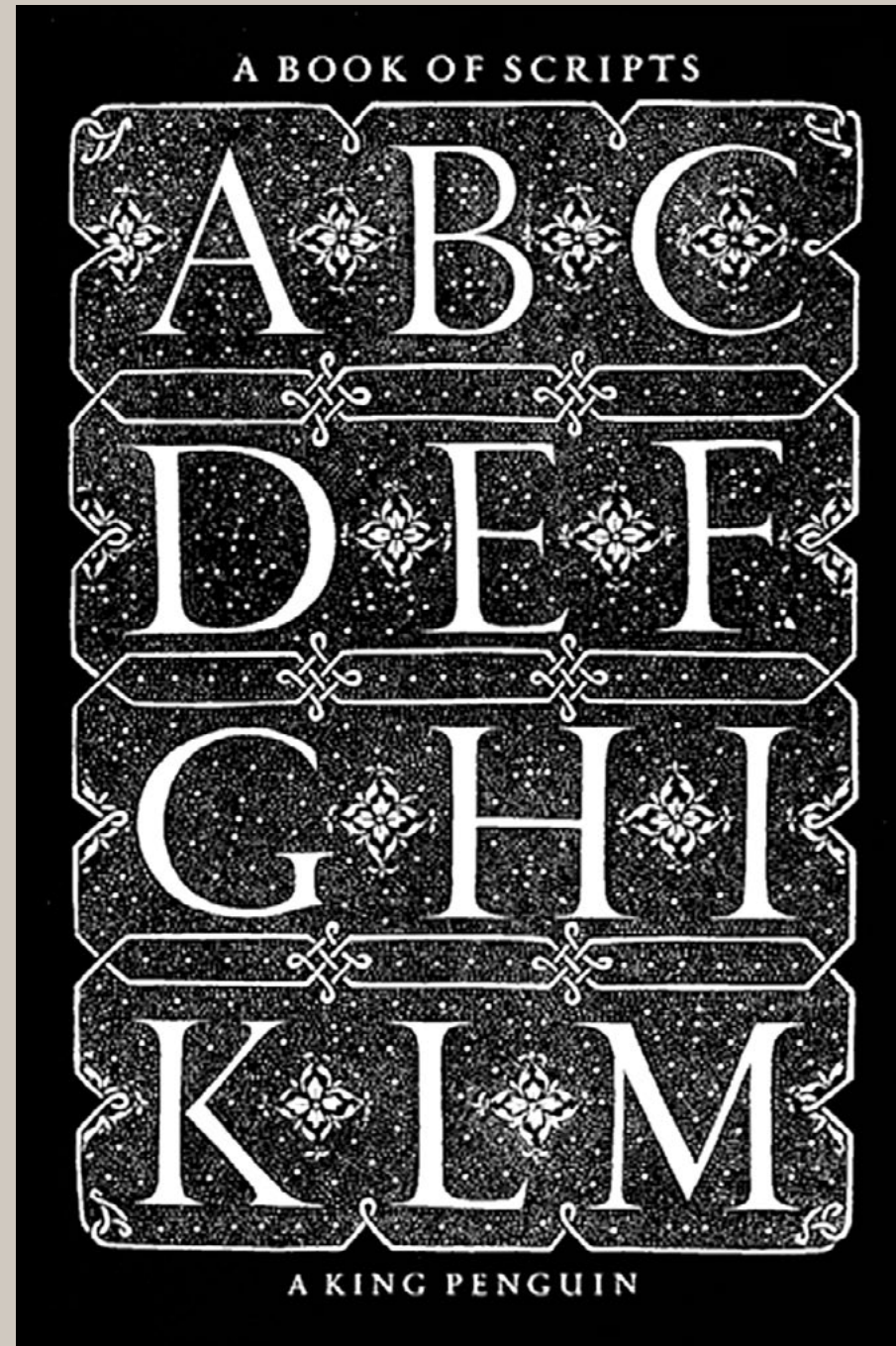
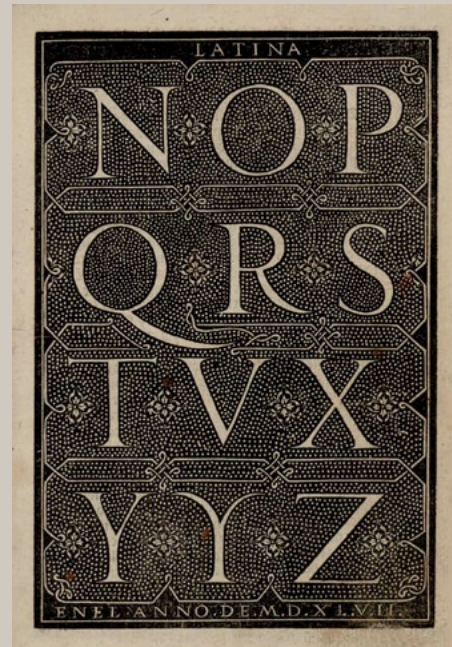
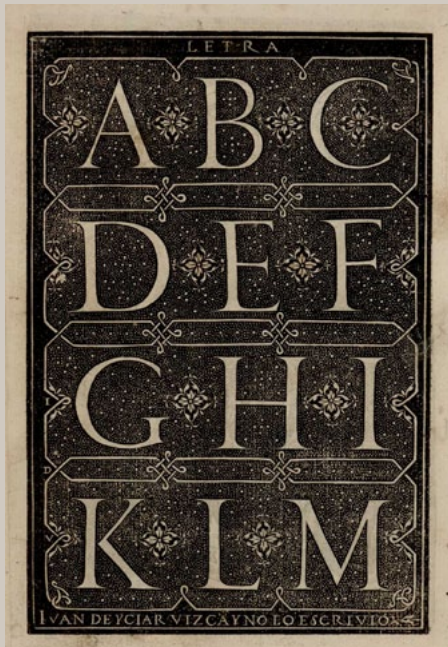
;,.,! 1 2 3 4 A B C D E

F G H I J K L M N O

P Q R S T U V W X Z

Book of Scripts

Design von Juan de Yciar.



A B C D Z

E F G H I

J K L M N

Ehrungen

Die Liste seiner Ehrungen ist lang. 1949 ernannte ihn der Londoner Double Crown Club zum Ehrenmitglied, 1954 erhielt er als erster Europäer die Goldmedaille des American Institute of Graphic Arts, 1960 wurde er zum Ehrenmitglied der Société Typographique de France gewählt und erhielt 1965 den Gutenberg-Preis der Stadt Leipzig.

Es folgte 1965 die Auszeichnung »Royal Designer for Industry« von der Royal Society of Arts. Nur ganz wenigen Künstlern wurde diese Auszeichnung zuteil, darunter sind Namen wie Walter Gropius, Stanley Morison oder Alvar Aalto.

Der kontroverseste, einflußreichste und wichtigste Typograph des 20. Jahrhunderts starb – zu früh – im Jahre 1974.



Literatur

Seit den späten 1920er Jahren veröffentlichte Tschichold viele Bücher und Artikel; 1925 erschienen in der Beilage elementare typographie der Zeitschrift typographische mitteilungen zwei Aufsätze über die Neue Typographie. Sie entfachten eine leidenschaftliche und bis heute beispiellose Debatte über dieses Thema und machten Tschichold über Nacht zum Protagonisten in der grafischen und typografischen Fachwelt.

El Lissitzky schrieb: »bravo, bravo, (...) es ist mir ein physischer Genuß, wenn ich so eine Qualitätsschrift in den Händen, Fingern, Augen halte. Meine Nervenantennen spannen sich, und der gesamte Motor verschnellert den Lauf.« Besonders sein Buch Die Neue Typographie aus dem Jahre 1928 beeinflusste die typografische Entwicklung entscheidend, gab der Neuen Typographie ein Regelwerk und analysierte sie.

Tschichold hielt auch verstärkt Lichtbildervorträge über die neue typographie im deutschsprachigen Raum - nach den vergangenen hitzigen Debatten zu seinen Ideen versah er seine Plakate mit dem Vermerk *eine Diskussion findet nicht statt*, trotzdem endeten seine Vorträge oft in tumultartigen Debatten. Des weiteren entwickelte Tschichold einige Schriften, u.a. Zeus für Schriftguß KG (1931) oder Saskia für Schelter & Giesecke (1932).



Werke

Die neue Typographie. Ein Handbuch für zeitgemäß Schaffende, Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker, Berlin 1928.

Eine Stunde Druckgestaltung. Grundbegriffe der Neuen Typografie in Bildbeispielen für Setzer, Werbefachleute, Drucksachenverbraucher und Bibliotheken. Akademischer Verlag Dr. Fritz Wedekind & Co., Stuttgart 1930.

Typografische Entwurfstechnik, Akademischer Verlag Dr Fritz Wedekind & Co., Stuttgart 1932.

Ausgewählte Aufsätze über Fragen der Gestalt des Buches und der Typographie, Birkhäuser-Verlag, Basel 1975 u. 1987.

Schatzkammer der Schreibkunst, Birkhäuser Verlag, Basel 1949 (2. Auflage).

Meisterbuch der Schrift. Ein Lehrbuch mit vorbildlichen Schriften aus Vergangenheit und Gegenwart für Schriftensmaler, Graphiker, Bildhauer, Graveure, Lithographen, Verlagshersteller, Buchdrucker, Architekten und Kunstschulen. 3. unv. Nachdruck der 2. Auflage. Otto Maier-Verlag, Ravensburg 1965.

(Englische Ausgabe: Treasury of Alphabets and Lettering. A handbook of type and lettering. Norton Books, New York 1992.)

Erfreuliche Drucksachen durch gute Typografie, Otto Maier-Verlag, Ravensburg 1960 [Reprint]. – Auch: Maro-Verlag, Augsburg 1988, ISBN 3-87512-403-0.

foto-auge [zusammen mit Franz Roh], Akademischer Verlag Dr. Fritz Wedekind & Co., Stuttgart 1929 [Reprint]. – Auch: Ernst Was-muth, Tübingen 1973.

Eine Stunde Druckgestaltung, Akademischer Verlag Dr. Fritz Wedekind & Co., Stuttgart 1930.

Schriftschreiben für Setzer, Klimsch & Co., Frankfurt a.M. 1931.

Typografische Gestaltung, Benno Schwabe & Co., Basel 1935.

Chinesischer Farbendruck aus dem Lehrbuch des Senfkorngartens, Holbein-Verlag, Basel 1941 u. 1951. Geschichte der Schrift in Bildern, Holbein-Verlag, Basel 1941 u. 1946. – Auch: Hauswedell, Hamburg 1951 u. 1961.

– Engl.: An Illustrated History of Lettering and Writing, o.V., London 1947.



Gute Schriftform, Lehrmittelverlag des Erziehungsdepartements, Basel 1941/42, 1943/44 u. 1945/46.

Schriftkunde, Schreibübungen und Skizzieren für Setzer, Holbein-Verlag, Basel 1942. – Auch: Schriftkunde, Schreibübungen und Skizzieren [erweiterte Auflage, S. 79–109], Verlag des Druckhauses Tempelhof, Berlin 1951.

Der Holzschneider und Bild-drucker Hu Cheng-yen, Holbein-Verlag, Basel 1943 u. 1952.

Chinesische Farbendrucke der Gegenwart, Holbein-Verlag, Basel 1944 u. 1953.

– Engl.: Chinese Colour Printing of the present day, o.V., London/ New York 1953.

Chinesisches Gedichtpapier vom Meister der Zehn bambushalle, Holbein-Verlag, Basel 1947.

Was jemand vom Buchdruck wissen sollte, Birkhäuser-Verlag, Basel 1949.

Im dienste des buches, SGM-Bücherei, St. Gallen 1951.

Die Bildersammlung der Zehn bambushalle, Eugen-Rentsch-Verlag, Zürich/Stuttgart 1970.

Der Font Transito

Dieser Font mag als einziger die Fähigkeit von Tschichold illustrieren, Buchstabenformen zu zeichnen, die sich nicht an bereits existierenden anlehnen. Deswegen wurde diese Gußschrift von Paulo Heitlinger digitalisiert.

Transito Jan
Tschichold

**a stencil typeface with
elementar forms**

lettergiterij amsterdam, 1931
paulo heitlinger 2008, 2016

a strinlingly new
typeface
something quite
different
which will please your
customer

TRANSITO



A B C D E F G H I J K L M
N O P Q R S T U V W X Y Z
a b c d e f g h i j k l m n o p
q r s t u v w x y z ' ; : . ,
1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 (+) ! " #

Transito: basic set of glyphs.

[illegible]

Transito: set of diacritics

Th, ff, fi, fj, ffi, ffj

Th, ff, fi, fj, ffi, ffj

Ij, ij, st, sp, fl, ffl

Ij, ij, st, sp, fl, ffl

Transito: some ligatures

mr. paul poiret

font's own metrics

mr. paul poiret

DISTINGUISHED ELOCUTIONIST 3

The Local Government Examiner

DISTINGUISHED ELOCUTIONIST 3

The Local Government Examiner

Transito: kerning

**Platwerf
SNIJLERS**

**Het Binden
DRUKKERS**

Gereedschappen



IL PADRINO

Ducit volut eatiis abor
a cus nim et aut od
mollandit evelian duntiiscius rem
et earum apienim volorpore sit,
sequidunt aut maio conserum
nisquia ditas quatis qui remporp
orehendunt labo. Aquia nusae
atur?

Ellabo. Musa cus, si bla venisqui
quodi comni blabore, illa alis
nimodit et vendam, con cus nis
dolore, con pa que dolorumquia
nus velit lamendi odio mil eatia
cusaepe non nimod ut qui dunt,
consequis quiam, ea videliate
omniaspe velesequo dolorum ipic
torem qui tem aspit omnit abo.
Natur simus aligniamet, suntis
ium evellor esequam faccabo.
Henissin restiis sitiumenia cum
quunt, qui ad maio. Um dist, si in
rerum, qui

Weitere Stencil-Fonts: Fragulho

**VINTAGE PORTWINE,
FRAGULHO.**

phonetisches
minuskelalphabet.

Transito.